WETTINGER NEUJAHRSKONZERT 2019

ERFAHREN SIE MEHR AUF WESCO.CH
WESCO
MISSION BESSERE LUFT
LUFT IST UNSERE LEIDENSCHAFT.
Tagtäglich setzen wir uns als Pionier und führendes Schweizer Unternehmen für die beste Luft in Ihrer Wohnküche ein. Mit Erfahrung, Know-how und einer unendlichen Begeisterung für einzigartige Dunstabzüge. Teilen Sie unsere Leidenschaft?
Dann kommen Sie mit uns auf Mission Bessere Luft.

Wettinger Neujahrskonzert 2019

Jean-Baptiste Arban
Léo Delibes
Antonín Dvořák
Joseph Hellmesberger
Erich Wolfgang Korngold
Frederick Loewe
Eduard Strauss (Vater)
Johann Strauss (Sohn)
John Williams

***

argovia philharmonic
Fabian Neuhaus, Trompete
Marc Kissóczy, Leitung

***

Mittwoch, 2. Januar 2019, 17.00 Uhr
Kath. Kirche St. Anton, Wettingen

***

Ein Anlass der Gemeinde Wettingen mit der Unterstützung der NEUEN AARGAUER BANK, der STIFTUNG FÜR KUNST, KULTUR UND GESCHICHTE, WINTERTHUR und der ORTSBÜRGERGEMEINDE WETTINGEN

***

Neujahrsapéro, offeriert von Gemeinderat Wettingen und der NEUEN AARGAUER BANK

***

Vorverkauf: www.wettingen.ch
Telefon 056 437 71 11

Eintritte: CHF 80.– / CHF 70.– / CHF 60.–

Grusswort von Landammann Dr. Urs Hofmann

Nach den Festtagen und der grossen Party zum Jahreswechsel fängt für Viele der Alltag bald wieder an. Und Viele haben sich etwas vorgenommen für das neue Jahr: genügend Sport, gesünderes Essen oder mehr Zeit für die Liebsten. Noch ist alles möglich, nichts ist vertan: Jetzt ist die Zeit, die gesetzten Ziele anzupacken, aber wie? Lassen wir uns von ihnen jagen wie der Kinoheld Indiana Jones von einer gewaltigen Steinkugel? Setzen wir die Segel mit viel Pomp, um möglichem Gegenwind zu trotzen wie seinerzeit Piratenkapitän Geoffrey Thorpe im Film «The Sea Hawk»? Oder setzen wir unsere Pläne elegant Schritt für Schritt um mit einem Walzer?

Das Neujahrskonzert der argovia philharmonic bietet heute Abend unseren Ohren die Gelegenheit, all diese Möglichkeiten musikalisch zu erwägen oder ganz einfach für einmal unsere Vorsätze zu vergessen und in die Musik einzutauchen. Das Orchester unter der Leitung von Marc Kissóczy nimmt uns mit auf eine Reise quer durch die Filmgeschichte und bringt uns beschwingt mit Polka und Walzer zum Jahresanfang zurück. Die gut einstündige Tour wird mit dem Gastspiel des Aargauer «Kultur-Exports» Fabian Neuhaus, Solo-Trompeter in der NDR Radiophilharmonie Hannover, abgerundet.

Kommen Sie, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, mit auf diese Reise. Vielleicht erfüllen Sie sich ja damit einen Ihrer Neujahrsvorsätze. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für das neue Jahr viel Glück, Gesundheit und Erfolg

Landammann Dr. Urs Hofmann
Departement Volkswirtschaft und Inneres

Grusswort von Gemeindeammann Roland Kuster

Was gibt es Schöneres, als einen neuen Jahresanfang gleich mit einem Jubiläum zu beginnen. Sie feiern heute mit uns die 25. Ausgabe des Wettinger Neujahrskonzerts. Was als musikalisches Feuerwerk den Auftakt zum Jubiläumsjahr 950 Jahre Wettingen gebildet hat, ist schon lange volljährig und sogar ein Vierteljahrhundert alt.

Schier unerschöpflich ist der Reichtum an weiteren Melodien und Kompositionen grosser Meister der Vergangenheit oder der Moderne für viele weitere solche Konzerte. Geniessen Sie diese unbeschwerten Momente an der Schwelle zum neuen Jahr und tauchen Sie ein in die Welt der wunderbaren Musik.

Auch dieses Mal versteht es argovia philharmonic, unter der Leitung von Marc Kissóczy, die verschiedenen Stimmungen musikalisch auszudrücken. Zusammen mit Fabian Neuhaus, Trompete, wird es einmal mehr ein begeisterndes Konzert bieten.

Ich danke allen, die zu diesem guten Start ins neue Jahr beitragen, insbesondere den Musikerinnen und Musikern sowie Landammann Dr. Urs Hofmann, der traditionsgemäss in Wettingen die Neujahrsglückwünsche des Regierungsrates überbringt, darüber hinaus den beiden Hauptsponsorinnen, der Neuen Aargauer Bank AG und der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Winterthur. Ohne ihr grosszügiges Engagement könnte dieses Konzert nicht stattfinden.

Nun wünsche ich allen Besucherinnen und Besuchern viel Freude beim Neujahrskonzert und alles Gute im neuen Jahr.

Roland Kuster
Gemeindeammann

Marc Kissóczy, Dirigent

Marc Kissóczy, 1961 in Kanada als Sohn schweizerisch-ungarischer Eltern geboren, studierte in Zürich und Bern Violine (Konzertdiplom mit Auszeichnung) und Dirigieren. An der Pierre Monteux School in den USA vertiefte er sein Dirigierstudium. Nebst dem Gewinn von Studienpreisen und Auszeichnungen in seiner Studienzeit errang er später auch bei wichtigen nationalen und internationalen Wettbewerben Erfolge, unter anderem am renommierten Genfer Wettbewerb ‚Ernest Ansermet' im Jahre 1994, wo er in den nachfolgenden Jahren auch als Jurymitglied und -präsident fungierte.

Zu den von ihm dirigierten Orchestern zählen nebst dem Tonhalle-Orchester Zürich alle grossen Sinfonieorchester der Schweiz. Er ist aber auch Gastdirigent vieler Orchster in der ganzen Welt. Marc Kissóczy hat sich auch einen Namen gemacht als Operndirigent, mit Neujahrs- und Kinderkonzerten, Film-Soundtracks und avancierter zeitgenössischer Musik – vieleWerke hat er uraufgeführt und sind ihm gewidmet, und seine Aufnahmen und Konzerte werden in Europa, Asien und Südamerika ausgestrahlt.

In Anerkennung seiner Verdienste um die Musik und die Wiederbelebung des musikalischen Lebens in Vietnam wurde ihm 1999 der höchste Kulturorden des Staates Vietnam verliehen. Marc Kissóczy war bis zum Sommer 2010 Chefdirigent der Camerata Zürich und hat an der Zürcher Hochschule der Künste eine Professur für Orchesterleitung inne.

Fabian Neuhaus, Trompete

1990 in der Schweiz geboren, begann Fabian Neuhaus im Alter von sechs Jahren mit dem Trompetenspiel. Anfänglich wurde er von seinem Vater betreut, der unter anderem zu seinen Lehrern gehörte. In dieser Zeit nahm der junge Trompeter erfolgreich an den bedeutendsten Schweizer Solistenwettbewerben teil und wurde so mehrfach Preisträger und Solo-Champion aller Kategorien.

Sein Studium absolvierte der Schweizer bei Prof. Klaus Schuhwerk an der Musikhochschule Basel, wo er sein Diplom im Sommer 2012 mit Auszeichnung erhielt. Parallel besuchte er auch zahlreiche Meisterkurse und hatte Unterricht bei Frits Damrow, Reinhold Friedrich und Anthony Plog u.a.

Dank Teilnahmen und Erfolgen an international bekannten Wettbewerben verschaffte sich Fabian Neuhaus Zugang zu namhaften Orchestern, wie zum Beispiel den Düsseldorfer Symphonikern und dem Münchener Kammerorchester.

Neben seiner solistischen Tätigkeit folgt Fabian Neuhaus seit 2012 der Orchesteranstellung als Solo-Trompeter in der NDR Radiophilharmonie Hannover.

Erich Wolfgang Korngold
Ouvertüre zu «The Sea Hawk»

Weshalb nicht für einmal das neue Jahr mit Grossem Kino beginnen? Und Grosses Kino ist der Piratenfilm «The Sea Hawk» (Herr der Sieben Meere) mit Errol Flynn als edlem Freibeuter ganz gewiss. Nicht unwesentlich zum Kultstatus dieses Films hat die Musik von Erich Wolfgang Korngold beigetragen. Korngold gehört zu jenen emigrierten, deutsch-österreichischen Komponisten, die ab den 1930er-Jahren und bis heute den spezifischen Hollywood-Sound nachhaltig geprägt haben.

Dabei ist vielleicht an keinem wie an Korngold so unmittelbar greifbar, wie nah sich Grosses Kino und Grosse Oper sind.

Nach einer fulminanten Wunderkindkarriere, während der er u. a. als Siebenjähriger Gustav Mahler eine selbst komponierte Kantate vortrug und als Elfjähriger mit seinem Ballett «Der Schneemann» an der Wiener Staatsoper Furore machte, fand Korngold mit seiner Oper «Die tote Stadt» internationale Anerkennung als einer der führenden Komponisten seiner Zeit auf dem Gebiet der Oper und der symphonischen Musik. 1934 ging er auf Einladung Max Reinhardts nach Hollywood – ursprünglich nur für ein gemeinsames Projekt. Zwar blieb der «Sommernachtstraum» tatsächlich die einzige Zusammenarbeit zwischen dem grossen Theatermann und dem grossen Komponisten, der jüdischstämmige Korngold aber blieb – bedingt durch die politischen Entwicklungen in seiner Heimat – für den Rest seines Lebens in Amerika. In den 30er- und frühen 40er-Jahren verlegte er den Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf die Komposition von Filmmusik. Dabei übertrug er das, was er im Bereich der klassischen Musik und insbesondere der Oper gelernt und perfektioniert hatte, auf den Film: ein opulenter, symphonischer Klang, eine raffinierte, farbenreiche Instrumentierung sowie eine an Wagner geschulte Leitmotiv-Technik. Der typische Hollywood-Sound war geboren!

John Williams
«Raiders March» aus «Indiana Jones»

Obwohl John Williams zur Zeit, als Korngold nach Amerika kam, eben erst geboren worden war und bei dessen Tod im Jahr 1957 gerade mal seine ersten, zaghaften Schritte im Bereich der Filmmusik machte, ist er in seinen grossen Partituren nach seinem Durchbruch mit dem «Weissen Hai» (1975) und besonders «Star Wars» (1977) massgeblich von Korngold beeinflusst. Dies zeigt sich auch in seiner Musik zu Spielbergs Tetralogie um den Archäologen und Abenteurer Indiana Jones, deren erster Teil den Titel «Raiders of the Lost Arch» trägt (deutscher Verleihtitel «Jäger des verlorenen Schatzes», aber eigentlich zutreffender «Räuber der verschollenen Bundeslade»). Der heute erklingende «Räubermarsch» durchzieht alle vier Filme als Leitmotiv des Protagonisten Indiana Jones, in abgewandelter Form aber auch ihm zugeordneter Figuren, wie etwa seines Sohnes Mutt. Diese Funktion erfüllt der «Raiders March» mit seinem klar umrissenen, einprägsamen, mitreissenden Thema in idealer Weise. Zuerst erklingt es als emblematische Blechbläser-Fanfare, wird dann aber im Verlaufe dieses kurzen Stücks immer wieder anders instrumentiert und mit variierter Begleitung vorgetragen.

Jean-Baptiste Arban «Le Carnaval de Venise»

Das als «Carnaval de Venise» – in unseren Breitengraden eher als «Mein Hut, der hat drei Ecken» – bekannte Lied gehört zu den populärsten und meistverbreiteten Melodien des 19. Jahrhunderts. Ursprünglich eine neapolitanische Canzonetta aus dem Beginn des Jahrhunderts, griff der Teufelsgeiger Paganini 1829 das Lied als Thema für eine Reihe hochvirtuoser und effektvoller Variationen auf. Weitere Komponisten wie Chopin und Liszt taten es Paganini gleich, und ab Mitte des Jahrhunderts schrieb jeder Virtuose sein eigenes, spektakuläres Showstück in Form von Variationen über dieses Thema – sei es für Flöte, Klarinette, Kontrabass oder auch Koloratursopran. Aber auch in die Oper fand das Lied Eingang, so etwa 1856 in Victor Masses «La reine Topaz» oder im Jahr darauf in Ambroise Thomas' «Le Carnaval de Venise» (daher auch der Titel des Liedes), wo unsere Melodie in der Ouvertüre variiert wird. Dass in diesem ganzen Reigen virtuoser Variationen die Trompete nicht fehlen darf, versteht sich von selbst. Und wer wäre dazu prädestinierter als der im gleichen Jahr wie Johann Strauss (Sohn) geborene, französische Trompeter und Kornettist Jean-Baptiste Arban? Eigentlich schrieb er seine Variationen für das Cornet à piston, ein Horninstrument mit Ventilen, auf dem er es zu höchster, für die damalige Zeit unerhörter Meisterschaft gebracht hatte. Insbesondere die Doppelzunge, die eine schnelle Tonrepetition erlaubt, war seine Spezialität – und diese Technik setzt er in seinen Variationen denn auch ausgiebig ein.

Frederick Loewe
aus dem Musical «My Fair Lady»

Mitte der Dreissigerjahre des 20. Jahrhunderts – zur gleichen Zeit also, wie Erich Wolfgang Korngold nach Hollywood kam und seine fruchtbare und einflussreiche Tätigkeit als Komponist von Filmmusik begann – komponierte der nur vier Jahre jüngere Frederick Loewe seine ersten Musicals. Und genauso wie Korngold für die Filmmusik sollte Loewe eine prägende Figur für das Genre des amerikanischen Musicals werden. Beide Komponisten entstammten dem deutschsprachigen Judentum: Korngold aus dem Wiener Grossbürgertum, Loewe aus einer in Berlin lebenden Wiener Schauspielerfamilie. Zehn Jahre vor Korngold ging Loewe nach Amerika, und auch er sollte für den Rest seines Lebens dort bleiben. Nach eher harzigen Anfängen hatte Loewe seinen Durchbruch 1947 mit dem Musical «Brigadoon» – zu einer Zeit, in der Korngold das Komponieren von Filmmusik praktisch aufgab und sich wieder symphonischer Musik zuwandte. Loewe hingegen blieb dem Musical treu und schuf 1956 in Zusammenarbeit mit dem Textdichter Alan Jay Lerner, mit dem er schon für «Brigadoon» zusammengearbeitet hatte, den Klassiker «My Fair Lady». Von den vielen Hits, die dieses Musical unsterblich machen, erklingen heute abend zwei: Freddys «On the street where you live», in dem er seiner Schwärmerei für Eliza in einem klassischen Ständchen unter dem Fenster der Geliebten in einem der schönsten Liebeslieder der gesamten Musicalliteratur Ausdruck gibt sowie Elizas mitreissendes «I could have danced all night», in dem sie, berauscht vom Erfolg, endlich den Ansprüchen Professor Higgins' gerecht zu werden, die ganze Nacht keinen Schlaf findet.

Erich Wolfgang Korngold
1791 - 1833
Ouvertüre aus «The Sea Hawk»

Begrüssung durch Gemeindeammann
Roland Kuster

Neujahrsansprache von Landammann
Dr. Urs Hofmann

John Williams
* 1932
«Raiders March» aus «Indiana Jones»

Jean-Baptiste Arban
1825 - 1889
Variationen über «Karneval von Venedig»

Frederick Loewe
1901 - 1988
«On the street where you live»
«I could have danced tonight»
aus «My Fair Lady»

Johann Strauss (Sohn)
1825 - 1899
«Lob der Frauen», Polka-mazurka, op. 315

Josef Strauss
1827 - 1870
«Feuerfest», Polka française, op. 269

Antonín Dvořák
1841 - 1904
«Als die alte Mutter mich noch lehrte Singen»
aus den Zigeunermelodien, op. 55

Léo Delibes
1836 - 1891
«Les filles de Cadix»

Johann Strauss (Sohn)
1825 - 1899
«Frühlingsstimmen», Walzer, op. 410

Eduard Strauss (Vater)
1835 - 1916
«Bahn frei», Polka schnell, op 45

Joseph Hellmesberger
1828 - 1893
«Danse diabolique»

Johann Strauss (Sohn)
«Lob der Frauen» Polka-Mazurka op. 315
«Frühlingsstimmen» Walzer op. 410

Im Karneval 1867 war die Festfreude der Wiener nicht ganz ungetrübt. Zu sehr war die verheerende Niederlage des habsburgischen Heeres in der Schlacht bei Königgrätz im vorangegangenen Sommer noch präsent. Zur Hebung der Moral und des nationalen Selbstbewusstseins schenkte der Walzerkönig seinem Wiener Publikum in dieser Faschings-Saison sein wohl grösstes Meisterwerk, den Donau-Walzer. Daneben nimmt sich die elegische Polka-Mazurka «Lob der Frauen», die er parallel dazu komponierte, vergleichsweise bescheiden aus. Doch der äussere Schein trügt: als wahrer Meister schuf Strauss mit seiner charakteristischen Handschrift und seinem ungebrochenen Einfallsreichtum ein dem Donau-Walzer ebenbürtiges Bijou en miniature. Zum ersten Mal erklang diese Polka-Mazurka im Rahmen eines jener legendären Faschingskonzerte der Strausskapelle, in denen neben Johann auch seine beiden Brüder Joseph und Eduard dirigierten. Auf der Titelseite der Klavierausgabe wurde – vielleicht als Anspielung auf die Leistungen der Frauen in jenen schwierigen Zeiten – der Anfang von Schillers Gedicht «Würde der Frauen zitiert»: “Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen in‘s irdische Leben“.

Auch in den «Frühlingsstimmen», einem brillanten Konzertwalzer ursprünglich für Koloratursopran und Orchester, mischt sich in den allgemeinen Jubel über die Freuden des Frühlings eine leise Wehmut, wenn der Gesang der Nachtigall ‚Sehnsucht und Lust in der Brust‘ weckt, wie es im Text heisst.

Josef Strauss
«Feuerfest» Polka française op. 269

Der introvertierte Josef Strauss könnte beinahe als Spiegelbild seines extrovertierten Bruders Johann gelten, dem er an kompositorischem Genie, Kunstfertigkeit der Orchesterbehandlung, Originalität der Einfälle und Beherrschung der Form in nichts nachsteht. Es gibt sogar Stimmen, die behaupten, Josef sei der genialere der beiden gewesen. Auf jeden Fall war er sicher vielseitig begabt, denn bevor er ins Familien-Unternehmen ‚Strauss' einstieg, schloss er Studien in technischem und künstlerischem Zeichnen ab, begann eine erfolgreiche Karriere als Architekt und Ingenieur, erfand eine Strassenputzmaschine, die in Wien tatsächlich auch zum Einsatz kam, veröffentlichte zwei mathematische Bücher, schrieb Gedichte und Dramen und war offenbar ein guter Sänger und virtuoser Pianist.

Die Polka française «Feuerfest» op. 269 schrieb er 1869 aus Anlass eines ganz besonderen Jubiläums: Der Wiener Kassen- und Tresorhersteller Wertheim hatte den 20'000sten eisernen Tresor verkauft. Zu Promotionszwecken wurde die Feuerfestigkeit dieses Produkts öffentlich unter Beweis gestellt, indem die Tresore starkem Feuer ausgesetzt wurden. Der während dieser Polka immer wieder erklingende Amboss ist somit einerseits ein Verweis auf das feuerfeste Material der Tresore, andrerseits wohl auch eine Reverenz an die Schmiedekunst, die solch hochwertige Produkte herzustellen vermag.

Antonín Dvořák «Als die alte Mutter» aus den «Zigeunermelodien» op. 55

Antonín Dvořák ist bei uns vor allem als Komponist von Sinfonien, Kammermusik, Chorwerken und der Oper «Rusalka» bekannt. Seine über 100 Lieder kommen hierzulande hingegen nur selten zur Aufführung. Dabei gibt es darunter solche Perlen wie die «Zigeunermelodien» op. 55. Dvořák komponierte die sieben Lieder 1880 für den aus Böhmen stammenden Tenor Gustav Walter, ein Mitglied der Wiener Hofoper. Zwar sind die Texte vom tschechischen Dichter Adolf Heyduk ursprünglich tschechisch verfasst. Da der Widmungsträger der Lieder aber deutschsprachig war, vertonte Dvořák eine deutsche Übersetzung, die Heyduk zu diesem Zweck eigens anfertigte. Die Texte beschwören ein romantisch verklärtes Bild des ungebundenen Zigeunerlebens herauf. Bis auf das siebte Lied sind dabei die Themen Musik und Singen immer zentral, so auch im Herzstück des Zyklus, der Nummer 4 «Als die alte Mutter mich noch lehrte singen». Bezeichnenderweise geht es hier um die Weitergabe kultureller Werte und der damit verbundenen Emotionalität von Generation zu Generation. Dieses Lied ist nicht nur das bekannteste des ganzen Zyklus, sondern eine der bekanntesten Melodien Dvořák überhaupt – wobei die schlichte, in sich stimmige und ausdrucksvolle Melodie oft bearbeitet für verschiedenste Instrumente als reine Instrumentalmusik zur Aufführung kommt.

Léo Delibes
«Les filles de Cadix»

Léo Delibes begann seine kompositorische Laufbahn als Operettenkomponist, u. a. für Offenbachs Theater der Bouffes-Parisiens, für das Delibes beinahe zwei Dutzend leichtgewichtige Werke schrieb, mit denen er grosse Erfolge feierte. Dauerhaften Ruhm erlangte er aber erst mit seiner von schillernden Orientalismen durchsetzten Oper «Lakmé» sowie mit seinen beiden Balletten «Coppélia» und «Sylvia», die bis heute zum Grundbestand des Repertoires gehören.

Das ‚spanische Lied' «Les filles de Cadix» auf ein Gedicht von Alfred de Musset ist zwar nur eine hübsche Miniatur, weist aber doch viele der Qualitäten auf, die wir auch in Delibes grossen Bühnenwerken finden: Eleganz, Charme, beschwingte Leichtigkeit, Farbenreichtum und prickelnde Exotismen. Delibes frönt darin der im Frankreich des 19. Jahrhunderts grassierenden Spanienbegeisterung. Im Text ist die Rede von den Mädchen von Cadix, die Bolero tanzen, und so vertont denn Delibes das Gedicht auch als Bolero mit seinem mitreissenden Kastagnettenrhythmus zu Beginn.

Eduard Strauss (Vater)
«Bahn frei!» Polka schnell op. 45

Eduard, der jüngste der Strauss-Dynastie, stand stets im Schatten seiner älteren Brüder. Ursprünglich wollte er gar nicht die Musiker-, sondern eine Diplomatenlaufbahn einschlagen. Der Erwartungsdruck der Familie wie auch der Öffentlichkeit war aber so gross, dass er sich schliesslich doch ins Unvermeidbare schickte. Sein Pech war, dass er seinen Brüdern immer einen Schritt hinterher war: bei seinen ersten Kompositionsversuchen waren sie diesbezüglich den Kinderschuhen schon entwachsen und schrieben ihre ersten Meisterwerke, mit denen die Produktion des ‚feschen Edi' zu dessen Nachteil verglichen wurde. Und als er auch an diesem Punkt anlangte, war der Markt so sehr mit guter Tanzmusik seiner Brüder gesättigt, dass seine entsprechenden Beiträge gar nicht mehr besonders wahrgenommen wurden. Nach dem frühen Tod Josefs und dem weitgehenden Rückzug Johanns aus der Tanzmusikszene zugunsten einer Karriere als Operettenkomponist war die Bahn frei für Eduard: er übernahm die alleinige Leitung der Strausskapelle, die er mit enormem Erfolg bis 1901 innehatte. Unter ihm wurden die Sonntagsnachmittags-Konzerte im Musikverein zu einem glanzvollen gesellschaftlichen Ereignis.

Auch kompositorisch sollte Eduard doch noch erfolgreich werden, und zwar v. a. auf dem Gebiet von Schnellpolka und Galopp, das von seinen Brüdern noch nicht so markant besetzt war. Insofern kann vielleicht der Titel seines ersten, durchschlagenden Erfolgs, der Polka op. 45, die just in einer Zeit des sich anbahnenden Zerwürfnisses mit seinen Brüdern und im Jahr vor Josefs Tod entstand, auch als Programm verstanden werden: «Bahn frei!»

Josef Hellmesberger «Danse diabolique»

Josef Hellmesberger stammt aus einer musikalischen Wiener Familie. Sein Vater, Joseph Hellmesberger sen., war Geiger, Dirigent und Gründer des berühmten Hellmesberger-Quartetts, das u. a. für die Rezeption von Beethovens Spätwerk und Schuberts Kammermusikschaffen von zentraler Bedeutung ist. Ausserdem war Hellmesberger sen. der erste Lehrer seines Sohnes, den er mit 15 Jahren als zweiten Geiger in sein berühmtes Ensemble aufnahm. Neben der Quartettarbeit, die Hellmesberger jun. bis zur Auflösung des Quartetts 1901 intensiv pflegte, hatte er auch prestigeträchtige Orchesterstellen u. a. im Hofopernorchester inne, war als Dirigent u. a. der Wiener Hofkapelle und als Professor am Konservatorium tätig. Aber auch komponiert hat er: Ballette, Opern und Operetten sowie eine ganze Reihe Tänze. Einer der originellsten darunter ist der «Danse diabolique». Der frenetische Tanz beginnt in phrygischer Tonart, deren erniedrigte zweite Stufe mit der fünften Stufe zusammen das Intervall des Tritonus, des ‚diabolus in musica', bildet. Vor der Coda bricht die Musik ff in ein ‚Tempo di Valse furioso', einen entfesselten Walzer aus, bevor der Tanz in einer Stretta mit viel Getöse zu Ende geht.

NEUE AARGAUER BANK

Liebe Konzertbesucherin
Lieber Konzertbesucher

Es ist mir eine grosse Freude, Sie im Namen der NEUEN AARGAUER BANK hier in der Pfarrkirche St. Anton in Wettingen zu begrüssen. Bereits zum 24. Mal darf die NAB ihren Teil dazu beitragen, dass für uns alle das neue Jahr beschwingt mit leichter Musik beginnt.

Mit dem 1990 geborenen Fabian Neuhaus wird uns ein profilierter und trotz seiner Jugend bereits vielfach mit internationalen Preisen ausgezeichneter Trompetensolist «den Marsch» blasen. Begleitet wird er dabei vom argovia philharmonic Orchester unter der bewährten Leitung von Marc Kissóczy. Neben seiner solistischen Tätigkeit, folgt Fabian Neuhaus seit 2012 der Orchesteranstellung als Solo-Trompeter in der NDR Radiophilharmonie Hannover. Geniessen Sie die Virtuosität und den samtweichen Klang, für die Fabian Neuhaus bei den Anhängern der klassischen Musik bekannt ist.

Viele Stücke der leichten, eingängigen Musik werden Ihnen auf Anhieb bekannt vorkommen – genau richtig, um Sie als Ohrwürmer ins neue Jahr mitzunehmen. Andere Stücke entdecken Sie vielleicht zum ersten Mal.

Im Namen der NEUEN AARGAUER BANK wünsche ich Ihnen einen wunderbaren Konzertabend und von Herzen ein gutes neues Jahr.

Dr. Roland Herrmann
CEO
NEUE AARGAUER BANK

Impressionen 2018

oben: Landammann Alex Hürzeler

unten: argovia philharmonic

rechts:
Arata Yumi
Violine

Impressum

Redaktion:	Urs Blickenstorfer
Textbeiträge:	Philipp Zimmermann
Gestaltung:	Toni Businger
Vorstufe/Druck:	egloff druck ag

Blumenhaus

Landstrasse 74
5430 **Wettingen**
Tel. 056 426 32 62
blumen.erni@bluewin.ch
www.blumenhaus-erni.ch

erni

- Hochzeitsfloristik
- Fleurop-Service
- Trauerbinderei
- Gartenpflege
- Grabpflege
- Terrassengestaltung

Das klingt gut

Die NEUE AARGAUER BANK unterstützt seit vielen Jahren ausgewählte kulturelle Veranstaltungen im Aargau. Auch in diesem Jahr sorgen wir für Ausgleich zum anstrengenden Arbeitsalltag und bereichern das Freizeitangebot im Kanton.

nab.ch/sponsoring

NEUE AARGAUER BANK